Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 199 (1920)

Artikel: Sunneschyn

Autor: Reinhart, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum nüd", erwiederte ehrlich der Deutsche. Hurtig setzen sich die beiden Entel der gemeinsamen Großmutter an den nächsten Grenzstein und teilten miteinander, was fie Gutes hatten, frohlichen Bergens und aufrichtiger Seele. Köftlich mundete Gabe und Gegengabe, denn geteilte Freude ift doppelte Freude.

Als das lette Wedit und das lette Sühnerbein an die Reihe fam, rauschte es in den Buschen und Johann Guller der Vierte kam von seinem Gang nach Grenzstein 475 zu rück. Eigentlich wollte er melden, daß er den Befehl richtig ausgeführt habe. Als er aber die Hühner-beine, die Weckli und den Rotwein sah, lief ihm das Wasser so im Munde zufammen, daß er fein fonft so öffnungsfrohes Maul nicht aufbrachte. Drum ging er in strammer Haltung, aber mit gebroche= nem Herzen und etwas grün vor Neid vorüber. Die Vorschrift verlangte, daß er den schmausenden Vorgesetten scharf ansehen mußte, auch das wur= de ihm nicht geschenkt. Sein Magen knurrte ganz vernehmlich und laut. Sinter der nächsten Hede machte er halt, spuckte erft eine gewal= tige Woge Waffer aus,

wischte eine Zorneszähre aus dem zugekniffenen Auge, sagte — wohl zu dem rebellischen Magen —: "Hat die Fresse" und dann dreimal: "Schweine-hund" und murmelte in sich hinein: "Morjen werde ich Sozialdemokrat"; dann verließ er auf seis en dünnen Stelzbeinen, die leicht eingeknicht waren, dieje ungaftliche Gegend.

Die beiden Wehrles (mit e und i) fahen fich ein wenig aus den Augenwinkeln an, lachten fröhlich

auf, gaben sich die Hand und sagten: "Proscht". Wehrle (mit dem e) zog aus der Tasche zwei wunder-volle Hamburger Zigarren, die um den dicken Bauch ein goldenrotes Bändchen hatten, auf dem sogar "Exquisitos" stand; er reichte eine dem Nachbar brachte alle beide in Brand und bläuliche, lieblich dus-

tende Wölflein zogen über den sonnigen Waldgrund. "Du, Better Wehrli," sagte der Deutsche, "so soll es jedem gehen, der seinem Nachbar Uebles tun will. Wär's nicht besser, Menschen und Völker gaben einander, was sie Schönes und Gutes haben, und gönnten einander ihre Freuden. Da fassen sie die Vorschriften immer falsch auf, reden vom Völkerrecht und bedrohen und neiden sich. Wär's nicht schöner,

wenn sie's alle machten, wie wir zwei."
"Ja," sagte Korporal Wehrli, "wir zwei sind auch Cousins, drum ist's leichter."

"Das ist ja wahr," meinte Wehrle," "aber wenn man's recht besieht, "Das find wir doch alle Brüder, denn wir sind ja alle

Gottes Kinder."
"Da häscht du recht", sagte Webrli, und trank mit Andacht den letten Tropfen aus. "Wir find



"Ja, wir find alle Brüder" wiederholte nachdent-lich Wehrle.

Ein lieblich Waldvögelein aber, das die ganze Zeit kopfschüttelnd dem sonderbaren Treiben der drei feldgrauen Männer zugeschaut hatte, warf sich ju= belnd in die Lüfte.

"Und die Böglein im Walde, sie fingen so wunderwunderschön."



Dur d'Sunnespten ufe Bets Sunneschun bis gnue, Stoht mange Baum, und weiß es nit, Wohi der Sunnschun tue.

Dur d'Schattespten abe Mängs Stüdeli ftoht do Luegt & Läbelang nom Sunneschun Und afeht doch nüt droo!

Lis all Sunnschyn zäme Wo niemer frogt brno Und gang drmit uf Schattehalb 's wird jedes übercho!

Jofef Reinhart.